

in Zürich nur wenig aus Basel berichtete. Die Solidarisierung der Bürger mit "ihrem Radio" ist daher von Anfang an so groß gewesen, daß sämtliche 3 Hörfunkprogramme der SRG zusammen weniger Hörer an sich ziehen wie Radio Basilisk.

Das sehr professionell geführte Radio kann noch einen weiteren Pluspunkt für sich buchen: Es muß auch aus der anderen Schweiz keine Lokalradiokonkurrenz fürchten, da es in Basel - als einziger größeren Stadt in der Schweiz - keine Kabelanlage besitzt, über die andere Privatstationen verteilt werden könnten.

Eine Besonderheit am Rande: Es ist vorgesehen, den bisher benutzten Sender auf dem alten St. Chrischona-Turm gegen einen anderen auszutauschen, der von bundesdeutschem Gebiet aus die Stadt Basel versorgt. Schon jetzt ist die Zusammenarbeit über die Grenze im Bereich der lokalen Berichterstattung gut eingespielt.

4. SCHAFFHAUSEN

Ähnlich wie Basel liegt auch dieser Kanton an der deutschen Grenze, ja er ist fast völlig von der Bundesrepublik umschlossen. Das führt dazu, daß das Versorgungsgebiet des Lokalradios praktisch mit der Staatsgrenze identisch ist. Allerdings führt auch hier eine ungünstige Topographie dazu, daß die in der RVO vorgesehenen Bedingungen nicht eingehalten werden können. Außerdem sind die verhältnismäßig nahen Zürcher und Wintethurer Sender - auch über das dichte Kabelnetz - eine potentielle und nicht zu unterschätzende Konkurrenz für das verhältnismäßig kleine und wirtschaftlich nicht allzu starke Gebiet.

Radio Munot

Der hier konzessionierte Lokalsender hat aus den genannten Gründen von Anfang an eine Zusammenarbeit mit der SRG angestrebt und einen Vertrag über die Ausstrahlung von Programmteilen der DRS abgeschlossen. Dies bezieht sich nicht nur - wie bei anderen Stationen - auf die Nachrichten und Journale, sondern auch auf die Übernahme von Musikblöcken, die zum Teil zeitgleich, zum Teil zeitversetzt gesendet werden.

Um trotz des kleinen Werbemarktes (noch will man nicht auf die benachbarte und unweigerlich "mitversorgte" badische Umgebung ausweichen) auf lange Sicht überleben zu können, gibt sich dieser Sender sehr bescheiden. So ist der Personal- und Sachaufwand bewußt niedrig gehalten, die journalistische Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Zeitungen funktioniert und die Mitarbeit der Bevölkerung auf freiwilliger Basis wird groß geschrieben. So soll auch in Zukunft zwar die Unabhängigkeit von den Verlagen und der SRG weiter durch Ausbau der Eigenproduktionen und des lokalen Programnteils vorangetrieben werden, doch ist nicht vorgesehen, die bestehenden Verträge zu kündigen.

Die erste Bilanz nach vier Wochen Sendezeit ergibt eine positive Resonanz bei der Bevölkerung und ein überraschend gutes Resultat bei der gebühten Werbung. Aus dieser Sicht sieht die Sendeleitung das Projekt als durchaus gesichert.